

BERICHT von der UNITARISMUS-Konferenz in Göttingen. **Ali Gromner**

Am 20./21.10.2012 fand in der Alten Sternwarte der Universitätsstadt Göttingen eine wissenschaftliche Tagung unter dem Titel: *Von Ralph Waldo Emerson zu Albert Schweitzer – Geschichte und Zukunft liberaler Religion in Deutschland* statt. Als Veranstalter fungierten das *Seminar für Deutsche Philologie* der Uni Göttingen, die *Unitarian Universalist Association*, die *Deutsche Unitarier Religionsgemeinschaft* und die *Unitarische Kirche in Berlin*. Die organisatorische Leitung lag bei den *Deutschen Unitariern*, finanzielle Unterstützung kam vom *Unitarian Universalist Funding Program* der UUA und der *Stiftung Unitates*. Initiiert wurde die Veranstaltung von *Rev. Eric Hausman*, dem ehemaligen Mentor der *Deutschen Unitarier* in Zusammenarbeit mit *Prof. Dr. Heinrich Detering* vom der Uni Göttingen und *Prof. Dr. Dan McKanan* von der Harvard Divinity School.

In Göttingen angelangt streifte ich durch die alte Universitätsstadt mit ihren Fachwerkhäusern, den vielen Buchhandlungen, staunte über die vielen Fahrräder und freute mich über die vielen Hunde, denen man begegnen konnte. Die Unterbringung im *Hotel Kasseler Hof* war mehr als zufriedenstellend und ausgesprochen preiswert, das Wetter fast spätsommerlich. Mit einem Wort – die Rahmenbedingungen waren hervorragend.

Das Gleiche konnte man auch von der Tagung sagen.

Nach den Einleitungen referierte *Dan McKanan*, der die unitarische Tradition an der Universität Harvard verkörpert zum Thema: *The Accidents of Unitarian History: From Puritans to Educated Activists*. Er stellt entscheidende Wendepunkte bzw. Akzente in der Entwicklung des amerikanischen Unitarismus dar wie das *puritanische Erbe* Neuenglands, die *amerikanische Revolution* mit ihrer Grundlegung der Religionsfreiheit, deren demokratisches Ethos bis heute die UUs in den USA prägt, den Einfluß des *Transzendentalismus*, der ohne die Impulse des Deutschen Idealismus nicht zu denken ist, den hohen Stellenwert der *Bildung* und schließlich die *Fusion mit den Universalist/inn/en* 1961.

Nikolas Schröder, der Sohn unseres lieben Freundes *Martin Schröder*, hielt ein Referat mit dem Titel *Sozinianer und Friedrich der Große – eine Geschichte der Toleranz?* welches mit der Klischeehaften Vorstellung des toleranten friedericianischen Preußens aufräumte – zumindest was die polnischen Sozinianer (Unitarier) anbelangt, die vor der brutal durchgezogenen Rekatholisierung Polens nach Preußen geflüchtet waren. Ihnen war der protestantische Landesherr kein guter Hirte. Entgegen dem Rat Voltaires zeigte er keinerlei Entgegenkommen bei den Versuchen der frühunitarischen Gemeinden, ihr Überleben in der neuen Heimat zu sichern.

Der Germanist *Dr. Kai Sina* (Göttingen) sprach über *Wir sind viele. Über eine Denkfigur bei Goethe, Emerson und Whitman* wobei er auf parallele Gedanken bei dem deutschen Klassiker und den beiden herausragenden amerikanischen Literaten hinwies.

Martin Schröder, uns bestens bekannter Pfarrer der *Unitarischen Kirche in Berlin* gab einen Überblick über die wechselhafte Geschichte ebendieser Kirche, die vor nunmehr 64 Jahren von *Hansgeorg Remus* gegründet wurde. Er zeichnete die Höhen und Tiefen dieser unabhängigen lokalen unitarischen Glaubensgemeinschaft nach, die theistisch orientiert ist und zum Befremden eines anwesenden *Deutschen Unitariers* sogar das *Vater Unser* mit einer kleinen theologisch bedeutsamen Modifikation (führe uns *in* der Versuchung statt *nicht in* Versuchung) als Gebet verwendet.

Mit Spannung erwartet habe ich das darauf folgende Referat von **Dr. Jörg Last** mit dem vielversprechendem Titel; **Die deutsch-unitarische Entwicklung nach 1945**. Der Referent gehört dem *Geistigen Rat* der *Deutschen Unitarier* an und ist erst nach den problematischen Jahren zur Organisation gestoßen. Leider blieb das Referat in wichtigen Punkten unklar und verschwommen, wenngleich es weiter ging als etwa die *Kasseler Erklärung*, was positiv festgehalten werden soll. Es ist aber ganz bestimmt eine schwierige Aufgabe für einen Referenten aus der betroffenen Organisation hier deutliche Worte zu finden. Man muß sich den Druck vorstellen, dem der Betreffende ausgesetzt ist. Man verlangt in gewisser Weise eine Quadratur des Kreises nach dem Motto 'Wasch mir den Pelz aber mach mich nicht naß'. Er muß auf allerlei Befindlichkeiten Rücksicht nehmen. Erschwerend kommt dazu, daß eine emotionale Komponente voll zum Tragen kommt, die eine Teilnehmerin der Tagung ansprach: Da viele in die Organisation hineingeboren wurden und der zweiten oder dritten Generation angehören, ist es auch eine Auseinandersetzung mit den eigenen Eltern oder Großeltern was die Sache nicht gerade leichter macht. Am besten wäre wohl eine Aufarbeitung durch eine/n Außenstehende/n auf wissenschaftlicher Basis, die nur dem Ethos der Wissenschaft verpflichtet ist, also eine Masterarbeit oder Dissertation, die einfach den Tatsachen auf den Grund geht unter Öffnung der organisationsinternen Archive und Auswertung der Publikationen ohne irgendwelche apologetischen Absichten. Vielleicht läßt sich diesbezüglich mit einer wissenschaftlichen Institution ein Projekt auf die Beine stellen? Jetzt muß aber zunächst die Publikation abgewartet werden.

Es folgte der Beitrag von **Renate Bauer** vom *Dachverband Freier Weltanschauungsgemeinschaften*, die unter dem etwas lang geratenen Titel ***Einzeln und frei oder gemeinsam für die Freiheit? Was und wie können freie Religionsgemeinschaften in der Gesellschaft (be)wirken?*** das bekannte Selbstverständnis ihres Verbandes darlegte.

Dr. Michael Sturm-Berger, ein Baha'í aus Berlin, der in der dortigen *Arbeitsgemeinschaft der Kirchen und Religionsgemeinschaften* tätig ist, stellte uns **Charles William Wendte als interreligiösen Brückenbauer** vor. *Wendte (1844-1931)* war ein amerikanischer unitarischer Geistlicher deutscher Abstammung, der sich große Verdienste um die internationale Vernetzung liberaler religiöser Vereinigungen erwarb. So war er u.a. executive secretary der Gründungstagung der späteren *International Association for Religious Freedom* im Jahre 1900 in Boston.

Einen Höhepunkt der Tagung stellte die Veranstaltung mit **Prof. Dr. Heinrich Detering** über **Thomas Manns amerikanische Religion** dar. Sie wurde im Rahmen des *Göttinger Literaturherbstes 2012* durchgeführt und fand im restlos ausverkauften Festsaal des Alten Rathauses statt. *Detering* stellte in diesem Ambiente sein neuestes Buch vor, das unter dem Titel *Thomas Manns amerikanische Religion. Theologie, Politik und Literatur im kalifornischen Exil* soeben bei S. Fischer erschienen ist. Dieses überaus lesenswerte Buch widmet sich der Untersuchung der langjährigen und intensiven Beziehung *Thomas Manns* zum amerikanischen *Unitarismus*. Dieses enge Verhältnis war bislang weitestgehend von der Forschung unbeachtet geblieben. Ich zitiere aus diesem Buch: „Das ist immerhin erstaunlich, wenn man bedenkt, in welch starken Ausdrücken *Thomas Mann* nicht nur im amerikanischen Exil, sondern noch nach seiner Rückkehr dieses Verhältnis beschrieben hat. Jahrelang sei der *Unitarismus* seinem Herzen nahe gewesen, schreibt er 1951 'close to my heart', und 'selten, wenn überhaupt je', habe er 'ein so lebhaftes und militantes Interesse an irgendeiner religiösen Gruppe' genommen. Den *Unitariern* fühle er sich 'auf mancherlei Weise verbunden, auf persönliche und allgemein geistige', ihnen verdanke er... 'die angenehmste kirchliche Erfahrung, die ich gemacht habe'. 'My interest in and warm sympathy for *Unitarianism*', so schreibt er 1950, 'are of long standing... Moreover, the First Unitarian

Church of Los Angeles is particularly close to my heart and mind`. Und noch wenige Monate vor seinem Tod schreibt er ...dem unitarischen Pastor aus Los Angeles, den er seinen Freund nannte: `Der Geist Ihrer Kirche...- dieser Geist ist es, der mich anzieht, seit ich ihn kennen lernte`. (Seite 7)

In seinen Ausführungen ging *Detering* auf den besonderen Aspekt der Verschmelzung von Politik und Religion bei Thomas Mann ein, die ihn so empfänglich für den amerikanischen Unitarismus gemacht hatte. Gerade die Erfahrungen mit dem Nationalsozialismus wie auch der wütende Antikommunismus der McCarthy-Ära, die er ebenfalls noch erlebte, haben diese geistige Entwicklung des großen Romanciers ermöglicht. Mann hat auch seine vier Enkelkinder unitarisch taufen lassen und selbst in seiner Kirchengemeinde gepredigt.

Eines dieser Enkelkinder, *Frido Mann*, der sich später der katholischen Theologie zugewandt hatte, sich aber wieder vom Katholizismus entfernt hatte und Psychiater sowie Schriftsteller geworden war, hielt eine sehr persönliche Lesung unter dem Motto *Was mich betrifft* auf der Veranstaltung.

Der schon erwähnte *Dan McKanan* nahm den Faden der engen Verbindung von Politik und Religion in seinem Referat *Religion and the American Left: A Tradition of Transformative Encounter* wieder auf. Wie schon in seinem jüngst erschienen Buch *Prophetic Encounters. Religion and the American Radical Tradition*, das ich sehr empfehlen kann und das mittlerweile auch als Taschenbuch erschienen ist, zeigte er den gegenseitigen Einfluß zwischen Religion und solchen Formen sozialer und politischer Tätigkeiten auf, die als `radikal` oder `links` eingestuft werden – sprich: Arbeiterbewegung, Kampf gegen Sklaverei und um volle politische Rechte für die Nachfahren der Sklaven, Frauenrechtsbewegung, Schwulenbewegung oder Friedensbewegung. *McKanan* beschränkte sich nicht bloß auf die amerikanischen Unitarier/innen und Universalist/inn/en sondern machte deutlich, daß in den USA die Verbindung von Politik und Religion keineswegs nur auf der konservativen bis reaktionären Seite des religiösen Spektrums vorzufinden ist sondern auch auf der emanzipatorischen linken.

Das Referat von *Prof. Dr. Wolfgang Deppert* über *Von Emerson zu Schweitzer...und weiter?* sowie die abschließende *Podiumsdiskussion* über die *Zukunft unitarischer Religion* habe ich leider nicht mehr gehört, da ich zu meinem Zug nach Wien mußte.

In guter Stimmung und sehr befriedigt verließ ich die von etwa 40 Personen besuchte Veranstaltung, die mit den Akzenten *Orientierung am westlichen Mainstream des Unitarian Universalism*, dem *Brückenschlag zur Unitarischen Kirche in Berlin* und den *Ansätzen einer Vergangenheitsaufarbeitung der Deutschen Unitarier* ganz im Sinne des *Projekts 2000plus* ausgerichtet war.